

Franzose stand vom Schliengener Berg bis nach Kandern bereit. In seinem Rücken zogen im Eilmarsch seine Heeresteile aus dem Wiesen- und Hochrheintal nach der Festung Hüningen. So entspann sich ein heftiger Kampf, der am Abend durch die Umfassung des rechten Flügels der Franzosen zum Nachteil des Feindes entschieden wurde. Diesem Gefecht mußte Hebel, der gerade auf der Reise ins Oberland begriffen war, ausweichen. Die Stelle seines Gedichts „Vergänglichkeit“ weist auf dieses Erlebnis hin:

„Drob rötet si
der Himmel, und es dundert überal,
z'erst heimli, alsgmach lutt, wie sellemol
wo Anno Sechsenünzgi der Franzos
so uding g'schosse het.“

Als die Regierung den erlittenen Schaden aufnehmen ließ, nannte Müllheim 44 918 und die Vogtei Badenweiler etwa 3 000, Vögisheim 750 Gulden. Daneben hatten Hügelheim und Seefeld als Straßenorte hohe Schäden. Im Jahre 1797 schloß Österreich Frieden mit Frankreich.

Von 1799–1801 verlief ein neuer Krieg zwischen Österreich und Frankreich erfolglos für Wien. Frankreichs Ziel war die Rheingrenze, auf die es hartnäckig zustrebte. Im Frieden von Lunéville (1801) und im nachfolgenden Reichsdeputationshauptausschluß (1803) erhielt Baden als Ersatz für seine verloren gegangenen linksrheinischen Besitzungen (Spanheim, Grävenstein, Rodemachern, Beinheim u. a.) das weltliche Gebiet des Hochstifts Konstanz, die rechtsrheinischen Teile der Bistümer Basel (mit Schliengen, Mauchen, Steinenstadt, Huttingen und Istein), Straßburg und Speyer, Reichsstifte, Ämter im Hanauerland, und in der Pfalz mit Heidelberg und Mannheim, die Reichsstädte Überlingen, Pfullendorf, Gengenbach, Offenburg und Zell am Harmersbach, außerdem den klösterlichen Besitz von Konstanz bis ins untere Albtal. Von 25 000 Einwohnern schnellte das badische Land auf 262 000 Untertanen herauf. Der Markgraf wurde zum Kurfürsten. Diese Erfolge waren allein dem badischen Abgesandten am Pariser Hof zu verdanken, dem Freiherrn von Reitzenstein, dem ehemaligen Landvogt von Rötteln. Er war es auch, der dem nur schwer sich vom Reich trennenden Kurfürsten den Anschluß an Napoleon und Frankreich abrang, um Baden zu retten.

Der nächste Krieg fand im Jahre 1805 gegen Österreich statt. Bei Austerlitz fochten 3000 Mann badische Truppen gegen Österreicher und Russen. Der Preßburger Friede machte dem Blutvergießen ein Ende. Der Lohn für die badische Teilnahme brachte dem Kurfürstentum einen neuen Zuwachs von 200 000 Einwohnern ein, vornehmlich aus dem Breisgau, der Ortenau und der Deutschordenskommende Mainau.

Im Jahre 1806 mußte der Enkel des Großherzogs, Erbprinz Karl, einem Herzensbund absagen und die Adoptivtochter Napoleons, Stephanie, heiraten. Karls Vater war auf der Heimreise von Petersburg, wo er seine Schwester, die Zarin, besucht hatte, in Schweden durch einen Sturz des Wagens tödlich verunglückt. Im gleichen Jahr wurden die durch Napoleons Gunst großgewordenen und hochbetitelten deutschen Fürsten im Süden und bis zur Elbe im Norden vom Boden des Reiches abgezogen, um dem „Rheinbund“ unseligen Angedenkens beizutreten (1658). Karl Friedrich wurde Großherzog mit dem Zusatz der „Königlichen Hoheit“. Zum „König“ reichte die Größe des Landes nicht aus.

⁴⁴⁾ Sievert, S. 107 ff.